

# Die kleinen Könige des Umschaltens

**Fussball** Der FCW beendete die Saison mit dem Paukenschlag eines 6:0 gegen die Grasshoppers. Jetzt hat er noch eine Chance, die Saisonbilanz weiter zu verbessern: im Cup – morgen im Viertelfinal gegen den drittklassigen FC Bavois.

Hansjörg Schifferli

Am Sonntagabend hatte Oliver Kaiser, der Leiter Sport des FCW, eine SMS seines Vaduzer Kollegen Franz Burgmeier auf dem Handy. Der bedankte sich herzlich für die Hilfe, die der FCW auf dem Weg der Liechtensteiner in die Barrage geleistet hatte. Das 1:2 in Kriens richtete in der Saisonbilanz des FC Vaduz keinen Schaden an, vielmehr konnte sich sein Trainer Mario Frick nach dem hilfreichen 6:0 des FCW gegen GC über «die schönste Niederlage meiner Karriere» freuen. Die wäre folgeschwer gewesen, hätten die Grasshoppers den FCW mit drei Toren Unterschied geschlagen. Dann wären die Zürcher Zweiter geworden. Aber davon waren sie jederzeit meilenweit entfernt.

Längst war Makulatur, was Bernard Schuiteman vor dem Spiel gesagt hatte. Der neue Sportchef der Grasshoppers aus Holland, mit den Verhältnissen in der Challenge League ganz offensichtlich noch wenig vertraut, hatte formuliert, dass er «hohe Chancen» auf die Barrage sehe. «Wir haben eine hohe Qualität und ich bin überzeugt, dass wir unsere Pflicht erfüllen.» Von Spielern, die «topmotiviert» seien, ja «heiss und alles rausbauen werden», war dann aber nichts zu sehen. Vielmehr gab sich GC der Lächerlichkeit preis, weil beispielsweise seine zuletzt manchenorts so hochgelobten Jungen nicht mithalten konnten mit jenen des FCW. Die eben auch keinen Trainer und keinen Sportchef haben, die sie hochjubeln ...

## Beste Zahlen unter Loose

Während nun in Niederhasli die Wunden gelect, die ersten Spieler verabschiedet werden und über die Zukunft des Trainers Zoltan Kadar befunden wird, haben sie auf der Schützenwiese anderes zu tun: Ihnen steht schon morgen der Cup-Viertelfinal gegen den FC Bavois bevor, die Chance, eine Saison noch zu krönen. Auch wenn der Wettbewerb in den letzten Jahren an Attraktivität verloren hat. Man schaue nur auf die Prämien. Bescheidene 50'000 Franken erhält, wer die Halbfinals



Eines von mehreren Kontertoren des FCW gegen GC erzielte Anas Mahamid mit dem 1:0. Foto: Freshfocus

erreicht, auch nur 100'000, wer den Cup gewinnt. Da legt man noch drauf, wenn man den Spielern auch nur bescheidene Prämien ausrichtet. Passt dazu, dass sich diesmal der Sieger auch nicht für die Europa League qualifiziert. Und gewinnt der FCW gegen Bavois, muss er bis zum 25. August auf den Halbfinal in Basel warten! Also schicken Kaiser und Trainer Ralf Loose ihre Fussballer so oder so zwischendurch zehn Tage in die Ferien.

Das Spiel gegen Bavois – und dann allenfalls auch jenes gegen den FCB – können immerhin die Saisonbilanz des FCW nochmals

massgeblich aufwerten. Die Serie von sechs Siegen und einem Unentschieden aus den letzten sieben Ligaspielen war fürs Erste schon mal sehr gut, die in Zahlen beste Phase der zwei Jahre unter Loose. Ganz offensichtlich war die Mannschaft stark daran interessiert, diesen 4. Platz zu erreichen – und die damit verbundenen Prämien. Auch die werden die Hinterleute Yannik Linder (Widnau) und Rico Strassmann (Elgg-Ettenhausen). (fab)

## Elf von 20 Toren nach Kontern

Das etwa fiel auf in der Zeit seit dem 1:4 gegen Vaduz im Utogrund: Der FCW schoss in sieben

Spielen 20 Treffer, elf davon waren klassische Kontertore oder, wie es der modernere Jargon sagt, Folgen starken Umschaltens. Es begann mit dem 2:0 in Aarau, als es genau 13,5 Sekunden dauerte von dem Moment, da Torhüter Raphael Spiegel am eigenen Strafraum den Ball in den Fuss Roberto Alves' warf, bis zu jenem, da ihn Sayf Ltaief am andern Ende des Platzes über die Linie bugsierte. Gegen die Grasshoppers waren mit Ausnahme des 2:0 und des 3:0 alles astreine Konter- oder, eben, Umschalttore. Vom 1:0 nach einem weiten Pass Gezim Pepsis, dem

ein Zusammenspiel von Luka Sliskovic und Skorer Anas Mahamid folgte. Bis zum 6:0, als Valon Hamdiu und Roman Buess mit zwei schnellen, präzisen Vertikalpassen Sliskovic alleine vor den Torhüter brachten. Allerdings war dann doch die Ausnahme, dass einer über mehr als das halbe Feld laufen und den Ball im leeren Tor ablegen konnte. Das war Mahamid beim 2:0 in Chiasso.

Mit der Entstehung von vier der sechs Tore gegen GC, als der FCW eben nicht lange mit dem Ball herumfuhrwerke, ist auch erklärt, wie dieser erstaunliche

statistische Wert zustande kommen konnte: GC hatte 63, der FCW nur 37 Prozent Ballbesitz. Man kann dazu aber auch sagen: Man hat ja schon immer gewusst, dass derlei Statistiken wenig wert sind. Eine anderer erstaunlicher Wert ist dieser: Die Grasshoppers begingen 17 Fouls, die Winterthurer nur vier.

Aber natürlich ist jedem auf der Schützenwiese klar, dass der Match gegen Bavois ein anderer sein wird – gegen einen Gegner, der ganz aufs Verteidigen ausgehen und selbst kontern will. Ganz abgesehen davon: Es ist ein Spiel, in dem der FCW, anders als zuletzt etwa in Lausanne oder gegen GC, mehr unter dem Druck steht, der Favorit zu sein. Also auch einiges zu verlieren zu haben. Wie es eben ist im Cup, wenn ein Grösserer gegen einen Kleineren spielt. Ganz neu ist es für den FCW nicht, in den Viertelfinals einen drittklassigen Gegner zu haben: Das war schon im Frühjahr 2006 so, als Servette nach dem Zwangsabstieg in der 1. Liga spielte. Der FCW brauchte die Verlängerung, um sich im Stade de Genève 3:1 durchzusetzen.

## Sliskovic hat unterzeichnet

Definitiv nicht mehr dabei sein wird morgen Luka Sliskovic, der sich nach einer Meisterschaft verabschiedet, in der er mit 14 Toren – die letzten zwei gegen GC – eine persönliche Bestleistung aufstellte. Er hat gestern beim 1. FC Magdeburg einen Dreijahresvertrag abgeschlossen. Der Traditionsclub aus Deutschlands Osten war in der vergangenen Saison bis zur zweitletzten Runde im Abstiegskampf der 3. Liga. Jetzt muss Sliskovic, der in vier Jahren auf der Schützenwiese in 137 Pflichtspielen 37 Tore schoss, noch seinen Vertrag mit dem FCW auflösen. Natürlich ist das mit einer Ablösesumme verbunden. Als klar gesehen werden darf, wer ihm nachfolgt: Samir Ramizi, ein 29-jähriger Serbe, der in vier Jahren in Neuenburg mit Xamax auf- und nun wieder abstieg. In einer Beziehung ist er übrigens Ligaspitze: mit 13 Verwarnungen in dieser Meisterschaft.

## Schweizer Nationalteam testet in Elgg

**Faustball** Vier Länderspiele dienen dem Neuaufbau.

Nationaltrainer Oliver Lang freut sich. Obwohl alle internationalen Grossanlässe in diesem Jahr abgesagt worden sind, muss der Elgger nicht komplett auf die Saison mit seinem Team verzichten. Diese Woche finden gleich mehrere Trainingseinheiten und vier Länderspiele statt.

Heute Dienstag, spielt die Schweiz gegen den WM-Zweiten Österreich im Rahmen des Abendturniers in Wigoltingen. Am Mittwoch heisst es beim Turnier in Elgg wieder Schweiz – Österreich. Spielbeginn ist um 20 Uhr. Am Donnerstag kommt es in Jona zum dritten Kräftemessen mit dem Nachbarn im Osten. Das vierte Länderspiel bestreiten die Schweizer am Freitag in Schlieren. Dort steht Weltmeis-

ter Deutschland auf der anderen Seite des Netzes.

«Für uns ist es natürlich genial, dass wir uns trotz der verschobenen EM dank diesen Testspielen auf höchstem Niveau messen können», freut sich Nationaltrainer Lang. Er hat tatkräftig mitgeholfen, die Länderspiele zu organisieren. Auch wenn dieses Jahr keine Titelkämpfe auf dem Programm stehen, sind diese Spiele für Lang wichtig. «Wir hatten im Nationalteam nach der WM im letzten Sommer einige Rücktritte. Unsere Aufgabe ist es nun, um die verbleibenden Nationalspieler Raphael Schlattinger, Jan Meier, Malik Müller und Kenneth Schoch ein neues Team für die Zukunft aufzubauen», so Lang.

Für den Kickoff-Event zur Nationalmannschaftswoche haben Lang und sein Co-Trainer Stephan Jundt 19 Spieler eingeladen, darunter etliche Junge die bislang noch keine oder nur sehr wenige A-Länderspiele bestritten haben. Dazu zählen die Angreifer Tim Egolf (Oberentfelden), Dominik Rhy (Neuendorf) und Joel Fehr (Elgg-Ettenhausen), sowie die Hinterleute Yannik Linder (Widnau) und Rico Strassmann (Elgg-Ettenhausen). (fab)

**Das Programm:** Dienstag, 20.00, Wigoltingen: Schweiz – Österreich. – Mittwoch, 20.00, Elgg: Schweiz – Österreich. – Donnerstag, 18.30, Jona: Schweiz – Österreich. – Freitag, 20.00, Schlieren: Schweiz – Deutschland.

## Winterthur meldet kein NLA-Team

**Squash** Dem SRC Winterthur fehlt es an Spielerinnen für die NLA.

Der Squash Racket-Club Winterthur wird auch kommende Saison kein Frauen-Team in der höchsten Spielklasse stellen – trotz neuem Austragungsmodus ohne Einzelrunden, sondern mit Qualifikationsturnieren an zwei Wochenenden und einer Beschränkung der Teamstärke. «Wir verfügen über zu wenige Spielerinnen», bestätigt Spielleiterin Monika Bettoni den Verzicht auf den Start in der Nationalliga A.

In der Saison 2019/20 hatten die ehemaligen Schweizer Meisterinnen erstmals gefehlt, nachdem Spitzenspielerin Gaby Huber zurückgetreten war und Cindy Merlo, ihre Nachfolgerin im ersten Einzel, wegen Starts auf der Tour der Professionals nicht

immer zur Verfügung stand. Die Nummer zwei der Equipe, Caroline Bachem, trat daraufhin für Fricktal an. In der Nordwest-

schweiz bleibt sie weiter lizenziert – und die Schweizer Einzelmeisterin Merlo spielt neu für Sihltal.

## Weiterhin in der NLB

«Das geschieht in Absprache mit uns», sagt Monika Bettoni. Cindy Merlo war vom NLA-Aufsteiger angefragt worden, und der SRCW gab sie frei. «Wir werden aber noch Teams haben in der Nationalliga B und in der 1. Liga.» Dank der Änderungen im Reglement werden künftig sieben Teams in der höchsten Liga antreten und nicht nur drei wie zuletzt. «Die Nationalliga A wird dadurch wieder spannender, steht auf gesunden Füßen und ist als Aufwertung des Damensquashs zu verstehen.» (skl)



Meisterin Cindy Merlo spielt neu für Sihltal. Foto: Stefan Kleiser